Zeitschrift: Zoom-Filmberater

Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit ; Schweizerischer katholischer Volksverein

Band: 30 (1978)

Heft: 23

Rubrik: TV/Radio-kritisch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hinweise auf einige neue Sendegefässe im Radio der deutschen und rätoromanischen Schweiz (DRS)

Bereits im März dieses Jahres hat ZOOM-FB (Nr. 5, S. 30ff.) auf die grundsätzlichen Änderungen in der Programmstruktur von Radio DRS hingewiesen. Als Schwerpunkt bleibt: Das erste Programm will den Hörer in seinem Alltag mehr begleiten, das zweite Programm (mit Stereophonie-Angebot) will gezielter und intensiver bestimmte Radiohörer ansprechen. Dieser Profilierung entsprechend sind nun einige neue Sendegefässe geschaffen worden, die in einer Auswahl hier kurz vorgestellt werden:

1. Die vier neuen Begleitprogramme von Radio DRS 1

«Guten Morgen», Montag–Samstag, 06.00–08.00 Uhr. – Die neue Früh-Sendung – anstelle von «Espresso» – enthält wiederum informative Elemente und Dienstleistungen (Verkehrsmeldungen, Strassenzustand, Unfallverhütung usw.). Wichtigster Bestandteil ist jedoch die Musik mit einem Trend zum aktuellen Tagesschlager und Abstechern zu internationaler Folklore, altem Jazz, volkstümlicher Musik und Country & Western. Zur vollen und zur halben Stunde werden Nachrichten gesprochen. Die Morgenbesinnung «Zum neuen Tag» wird um fünf Minuten auf 06.45 Uhr vorverlegt. Sportinformationen werden bereits im Anschluss an die 7-Uhr-Nachrichten durchgegeben. Die neuen «Guten Morgen»-Moderatoren sind: Rosmarie Pfluger, Heiner Hitz, Jürg Kauer, Hans-Peter Treichler und Dieter Wiesmann. Die Leitung des Redaktions- und Moderationsteams hat Robert Brendlin.

«Notabene», Montag–Freitag, 08.00–10.00 Uhr. – Tips und Beiträge zu den Stichworten «Alltag», «Familie», «Privatleben», insbesondere zu den Themenkreise Zusammenleben, Haus und Hof, Hausfrau-Hausmann, Geld, Essen, Gesundheit–Krankheit, Kinder, Mode, Recht, Weiterbildung, Medien sind die Kennzeichen dieser Sendung. Auch hier kommt der Musik eine entscheidende Rolle zu. Im Vordergrund steht der Tagesschlager der letzten 10 bis 20 Jahre (Oldies, Family Favourites), jedoch kann die musikalische Palette auch von volkstümlicher Musik über Musical und Wiener Walzer bis zum gelegentlichen Exkurs in die unterhaltende Klassik rei-

---

«International»

Jeweils am Sonntag nach den 11-Uhr-Nachrichten im 1. Programm DRS ist eine wöchentliche halbstündige Sendung zum internationalen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Geschehen vorgesehen. «International», das aktuelle weltpolitische Radio-Magazin, setzt Schwerpunkte und gewährt Orientierungshilfe, ist aber keine Chronik. Die Sendung vermittelt vielmehr aktuelle Information – Information über jene Fakten und Faktoren, die die ökonomischen, historischen und sozialen Fundamente eines Tatbestandes erhellen. Grundsatzthemen (Nord-Süd-Dialog, Terrorismus, Multinationale usw.) finden in dieser Sendung ebenso Platz wie Regional- und Länderereignisse, Reiseberichte und Porträts von Leuten, die die Zeitgeschichte bestimmen. Entscheidend ist der Aktualitätsbezug: Ereignisse der laufenden Woche. Bericht, Reportage, Feature, Interview, Rundtischgespräch – formal sind keine Grenzen gesetzt. Verantwortlich für die Sendung ist das Ressort Aussenpolitik der Abteilung Information von Radio DRS. Zweitausstrahlung der Sendung jeweils Montag, 21.30 Uhr, DRS 1.

chen. «Notabene» wird von Walter Kälin geleitet. In die Moderation teilen sich Flavia Schnyder und Ulrich Beck, die je eine Woche lang abwechslungsweise «mütterlichen» bzw. «väterlichen» Charme versprühen sollen. Am Mittwoch wird «Notabene» jeweils irgendeinem Gastmoderator aus Radio oder Fernsehen DRS überlassen.

«Agenda», Montag–Freitag, 10.00–12.00 Uhr. – Innerhalb des ihr zugeordneten Themenkreises – Ausstellungen, Brauch- und Volkstum, Cabaret, Film, Konzert, Kunst, Musik, Zirkus usw. – will «Agenda» Aktuelles hintergründig erhellen, Begleiterscheinungen zur Aktualität aufzeigen, vorhandenen Parallelen nachgehen oder ausgefallene Blickwinkel vorschlagen; seriös oder heiter, tiefschürfend oder leichtgewichtig – immer aber leichtfasslich und formal kurz gehalten. Die Freiräume zwischen den informierenden bis unterhaltenden Beiträgen der «Agenda»-Redaktoren und Moderatoren, der Auslandkorrespondenten, der Fachjournalisten und Kritiker werden durch Musik möglichst vieler Richtungen ausgefüllt. Die «Agenda» wird von einer 19köpfigen Redaktion unter der Leitung ihres Produzenten Roger Thiriet geführt und jeweils von Montag bis Freitag von Paul Burkhalter, Jürg Haas, Christian Heeb, Ruedi Kaspar und Roger Thiriet als Moderatoren abwechselnd je eine Woche lang à jour gehalten.

«Tandem», Montag–Freitag, 17.00–19.30 Uhr. – Dem Titel dieses Vorabend-Begleitprogramms entsprechend versteht sich der «Tandem»-Moderator als «Gastgeber» für seine Kollegen aus dem Informationsbereich, die für kurze Zeit zusteigen. So werden im Rahmen des «Tandem» folgende Sendungen präsentiert: Um 17.30 Uhr «Von Tag zu Tag», um 18.00 Uhr Nachrichten, um 18.05 bis 18.20 Uhr (am Sonntag bis 18.30 Uhr) unter dem Titel «Regional-Journal» die neuen Lokalnachrichten, um 18.30 Uhr «Sport heute», neu um 18.45 Uhr Nachrichten und daran anschliessend bis 19.30 Uhr das «Echo der Zeit». Die Musik, die vor allem im ersten Drittel der Sendung wichtig ist, wird von aktuellen Titeln in Originalversion bestimmt. Aufgabe der Moderatoren ist es, einen möglichst persönlichen Kontakt zum Zuhörer herzustellen und ihn an die verschiedenen Informationsangebote heranzuführen. In diese Aufgabe teilen sich je eine Woche lang: Peter Bühler, der «Tandem»-Verantwortliche, Matthias Lauterburg, Daniel Schmidt, Georges Pilloud und Henrik Rhyn.

2. Die neue «Kultur aktuell»-Schiene, täglich 19.30–20.00 Uhr im Radio DRS 2

Der vertiefenden, analysierenden und kritischen Sichtung des kulturellen Geschehens im In- und Ausland für ein speziell interessiertes Publikum dient die Magazin-Reihe, die täglich zwischen 19.30 bis 20.00 Uhr im Zweiten Programm ausgestrahlt wird und je nach Tag einem bestimmten Gebiet gewidmet ist.
Bei *«Literatur aktuell»* (jeweils Mittwoch, betreut von Emil Birrer) handelt es sich um die bereits unter dem Namen «Forum der Kritik» bekannte Sendung, die nicht wesentlich verändert wird. Das gleiche gilt für die Magazinsendung *«Theater aktuell»* (jeweils Freitag), die von Christian Jauslin redigiert wird. Neben der Kultursendung in romanischer Sprache vom Samstag verbleiben damit noch die vier neuen Magazine vom Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonntag.

Montag: «Musik aktuell». – Im Blickfeld von «Musik aktuell» stehen Veranstaltungen von überregionalem und internationalem Interesse (Uraufführungen, Konzertreihen, Opernpremieren, Festivals, Kurse, Kongresse, Wettbewerbe). Besonderes Interesse gilt der Suche nach neuen Ausdrucks- und Vermittlungsformen von Musik, kreativen und kommunikativen Experimenten. Neben aktuellen Ereignissen will «Musik aktuell» auch Trends analysieren und engagierte Kommentare zu musikpolitischen Fragen und Entwicklungen bieten. Informiert wird über die verschiedensten Formen und Mittel musikalischer Aktivitäten, etwa über musikpädagogische Fragen,

wichtige Buch- und Plattenneuheiten, die wissenschaftliche Forschung, die Arbeit der Fachverbände. Verbale Information kann durch Musikausschnitte ergänzt werden. Ein eigentlicher Veranstaltungskalender ist nicht vorgesehen, dafür spezielle Hinweise im Zusammenhang mit einzelnen Magazinbeiträgen. Die jeweils drei bis fünf Hauptbeiträge werden von Musikjournalisten des In- und Auslandes bestritten. Kurzmeldungen sind in den Musiknachrichten zusammengefasst. Die Sendung wird in der Regel vom Redaktor präsentiert, verantwortlich dafür zeichnet Arthur Godel, Studio Basel.

Dienstag: «Gesellschaft-», «Psychologie-», «Wissenschaft und Forschung-aktuell». – Diese je verschiedenen Magazine werden im Dreiwochenturnus ausgestrahlt. «Gesellschaft aktuell» und «Psychologie aktuell» informieren über aktuelle Entwicklungen in unserem Gesellschaftsgefüge, in der Gesellschaftspolitik, in Psychologie und Sozialwissenschaften, ergänzt durch kurze Berichte über Forschungsergebnisse, Tagungen, Ausbildungs- und Beratungszentren, Hinweise auf Bücher, Zeitschriften, und weitere Radio- und Fernsehsendungen zu ähnlichen Fragen. In «Wissenschaft und Forschung-aktuell» werden in klarem Bezug zum Menschen und seiner Umwelt Themen aus Naturwissenschaft, Medizin und Technik behandelt. Die Beiträge, die mit namhaften Fachleuten erarbeitet werden, variieren in Länge und formaler Gestaltung. Kurze Informationen werden abwechseln mit Darstellungen, die auch die grösseren Zusammenhänge berücksichtigen. Die Informationen sollen nach Möglichkeit aus erster Hand erfolgen, dennoch aber attraktiv und allgemeinverständlich sein.

Donnerstag: «Religion aktuell». – Inhaltlich entspricht diese Sendung dem bisherigen «Kirche heute» am Sonntagmorgen zwischen den beiden Radiopredigten. Zusätzlich werden nun aber auch religiöse Vorgänge im nicht-kirchlichen Bereich miteinbezogen. Vorgesehen sind Nachrichten, Kommentare, Berichte, Interviews und Gespräche über Vorgänge im In- und Ausland. Die einzelnen Magazinbeiträge wer-

---

Regional-Journal

Die tägliche Information über den Nahbereich der DRS-Hörer liefern jetzt die fünf verschiedenen Regional-Journal-Ausgaben, die in den Studios Basel, Bern, Zürich sowie den Programmstellen Luzern und St. Gallen produziert werden und je nach Einzugsgebiet über die entsprechenden UKW-D-1 Sender verbreitet werden (Montag bis Samstag 18.05 bis 18.20 Uhr; Sonntag 18.05 bis 18.30 Uhr). Die stets live präsentierten Sendungen von 15 Minuten Dauer (sonntags 25 Minuten) werden als Hauptbereiche kommunale und kantonale Politik, Wirtschaft, Kultur, Brauchtum, Bildung Tourismus, Sport, Umwelt usw. behandeln und dabei alle journalistischen Kurzformen (Reportage, Gespräch, Strassenumfrage, Statement, Bericht, Glosse, Kommentar) pflegen, wobei der Tagesaktualität und der Nähe zum Hörer besondere Aufmerksamkeit gilt. Die fünf Ausgaben des Regional-Journals richten sich an die Hörer folgender Einzugsgebiete:

– Regional-Journal Nordwestschweiz für die Kantone Aargau, Basel-Stadt, Basel-Land, Solothurn und das Laufental. (Sonntags keine Sendung, dafür Spezialsendung für die Kantone Aargau/Solothurn Samstag 17.00 Uhr)
– Regional-Journal für die Kantone Bern, (Deutsch-)Freiburg und (Ober-)Wallis.
– Regional-Journal für die Kantone Zürich und Schaffhausen.
– Regional-Journal Innerschweiz für die Kantone Luzern, Nid- und Obwalden, Schwyz, Uri und Zug.
– Regional-Journal Ostschweiz für die Kantone Appenzell (AR und IR), Glarus, Graubünden, St. Gallen. Thurgau und das Fürstentum Liechtenstein.

Auf der Mittel-Welle bringt Radio DRS während der Dauer der Regional-Journale Leichte Musik nonstop.

den von unterschiedlicher Länge sein. Ein Schwerpunktbeitrag von 10 Minuten liegt im Bereich des Möglichen. Sprachlich sind sowohl Dialekt wie Hochsprache vorgesehen. Die Redaktoren sind bestrebt, mit der Zeit auch internationale Programmquellen zu erschliessen. Das Magazin wird vom Ressort «Religion» in den drei Studios gemeinsam betreut und turnusmässig von Basel, Zürich oder Bern entweder live oder ab Band ausgestrahlt. Die Schlussredaktion besorgen in Basel Dr. Helene Werthemann, in Zürich Paul Brigger und in Bern Lorenz Marti. Vier Mal im Jahr entfällt diese Sendung zugunsten einer Sendung für die Tibeter in der Schweiz.

Sonntag: «Film/Medien-aktuell». – Ein Schwerpunkt des Magazins wird bei der Filmkritik (Einzeldarstellungen, Sammelberichte, glossenartige Beiträge, eventuell Gespräche) liegen, wobei auch Vertreter der Filminstitutionen zu Wort kommen sollen. Als weitere feste Bestandteile sind gedacht: Korrespondentenberichte über wichtige Premieren, über Filmfestivals, über filmpolitische Fragen im In- und Ausland, die Sichtung wichtiger Filmliteratur, Filmtips zum laufenden Angebot in Kinos und Fernsehen, Hinweise auf bemerkenswerte Veranstaltungen. Besonderes Augenmerk wird der schweizerischen Filmszene zukommen. Im Medienbereich sollen relevante Fragen wie etwa der neue Verfassungsartikel für Radio und Fernsehen, das Gesamtmedien-Konzept usw. behandelt, über wichtige Tagungen, über Ergebnisse in der Medienforschung und einschlägige Literatur berichtet werden. Eigentliche Medienkritik, analog den Tageszeitungen, wird nicht geboten. Hingegen sollen «medienspezifisch» interessante Radio- und Fernsehproduktionen wie «Wer bin ich?», «Psychotreff», «Sind sie sinnlich?», «Ehe intim», Experimente mit Feiertagsblöcken und Sendungen, die in der Öffentlichkeit Kontroversen ausgelöst haben in Vorschau oder Nachbearbeitung mit Machern, Journalisten und Betroffenen zur Diskussion gelangen.
Soweit die Hinweise zu einigen neuen Sendegefässen in Radio DRS. Die Zusammenstellung erfolgte aufgrund von Unterlagen der Pressestelle von Radio DRS.

Werner Zurfluh

Kein Echo ohne Missklänge

Zu «Gruppenbild mit Echo»: Vereinigung von Eltern drogenabhängiger Jugendlicher im Gespräch mit Hörern (Radio DRS 1, 23. November)

Auch im neuen Strukturrahmen von Radio DRS hat das nahezu zwei Jahre alte Sendegefäss *«Gruppenbild mit Echo»* (bisher im zweiten Programm) von nun an alle sechs Wochen seinen festen Platz im ersten Programm, jeweils am Donnerstag um 19.30 Uhr (Allgemeineres zu dieser Sendereihe in: ZOOM-FB 7/77 und 2/78). Für den nächsten Sendetermin (4. Januar 1979) ist übrigens – da die Festtage eine Live-Diskussion im Studio verunmöglichen – ausnahmsweise die Wiederholung eines Gruppenbilds mit Homosexuellen Frauen und Männern (vom Oktober 1977/vgl. ZOOM-FB 22/77) vorgesehen. Gesprächsleiter Hans Rudolf Lehmann: «Wir finden, es lohne sich – gerade nach der Auseinandersetzung in der «Telearena» –, auf dieses Thema in einer andern, vielleicht weniger hektischen, weniger gehässigen Form einzugehen». In verdienstvoller Weise löst Radio DRS hiermit eine Hypothek des Deutschschweizer Fernsehens ein, wo man nach der umstrittenen Sendung «Homosexualität» («Telearena» vom 12. April) sich heute offensichtlich damit zufrieden gibt, heftige Reaktionen in Publikum und Presse schlechterdings zu ignorieren, und damit die eigene Informationsqualität zu zweifelhafter Schlagzeilenpolitik herabzuwürdigen (vgl. ZOOM-FB 9/78).
Am Radio wurden nun die Anliegen und Probleme vorab der autonomen «Gruppe Bern» in der Vereinigung von Eltern drogenabhängiger Jugendlicher (DAJ/Deutschschweiz) aufgegriffen. Als Beisitzer fungierten Peter von Gunten (Filmschaffender), Elisabeth Leupold (Psychiater), und Roland Stübi (Sozialarbeiter).

Einmal mehr ist es leider unmöglich, diese (von Hans Rudolf Lehmann zurückhaltend und souverän geleitete) Ausstrahlung umfassend zu besprechen. Erneut schälte sich hier jedoch ein formal-thematisches Hauptcharakteristikum heraus, das – offenbar typisch selbst für diese Sendeform – im folgenden kurz veranschaulicht werden soll.

«Psychiatrische Gedanken»

Elisabeth Leupold zum Thema Drogenentzug und -therapie: «Ein Drogenabhängiger wird dadurch, dass er zum «Stoff» kommen muss, sehr oft gemeingefährlich: Er muss nämlich andere dazu bringen, auch drogenabhängig zu werden, und damit wird die Seuche ausgebreitet. Was wir aber tun, unsere Massnahmen – jetzt in unserer jetzigen Zeit –, ist völlig unzulänglich, indem zum Beispiel Drogenabhängige (30 Prozent aller Gefängnisbewohner sind Drogenabhängige) mitten im Drogenmilieu sind. (...) In den Kliniken sind die Drogenabhängigen auch mitten im Drogenmilieu, und das ist ein schlechter und unhaltbarer Zustand. (...) Mein ganz banaler Vorschlag wäre: Von drei Gefängnissen eines leerzumachen, und da die schwer Drogenabhängigen hineinzutun, mit Therapeuten, mit Pädagogen, mit allen denen, die ihnen seelisch-geistig helfen können, und (wenn sie soweit sind, dass sie wirklich motiviert sind, aufzuhören) sie dann – in Form einer Kette – in Wohngemeinschaften weiterleiten, und sie erst dann in den öffentlichen Arbeitsprozess hineinschicken, wenn sie auch leisten können, was dort von ihnen verlangt wird. (...) Das sind so ein paar psychiatrische Gedanken ...». –
Dazu ein Auszug aus der Schweizerischen Ärztezeitung (34/76):

Quarantäne?

«Deshalb muss die Frage ernsthaft geprüft werden, ob nicht au über den Drögeler als «Infektionsträger» die Quarantäne verhängt werden muss. Dabei darf Quarantäne als Fachwort bei der Drogenepidemie (wie bei der Cholera- oder Typhusepidemie) nicht verwechselt werden mit Konzentrationslager oder Ausrottung, wie das leider schon geschehen ist. (...) Es wird die Aufgabe der politischen Instanzen sein, gesetzliche Möglichkeiten für eine Quarantäne zu finden oder zu schaffen. In der Schweiz ist man wohl in der glücklichen Lage, dass die schon bestehenden gesetzlichen Vorschriften wahrscheinlich die Quarantäne ermöglichen (...) Dabei sollen die Rechte des Drögelers soweit als möglich respektiert und garantiert bleiben. Es ist nötig, die Quarantäne in verschiedenen Stufen zu verwirklichen. Die erste Stufe stellt die *Quarantäne in offenen Anstalten* dar. (...) Wenn die erste Stufe der offenen Anstalt versagt hat, kommt eine nächste Stufe in Frage, die *Quarantäne in einer geschlossenen Anstalt* (...) Während des Aufenthaltes in der geschlossenen Anstalt sollte in regelmässigen kurzen Abständen von vier bis sechs Monaten überprüft werden, ob eine Rückkehr in die offenen Anstalt möglich ist. Leider ist anzunehmen, dass ein gewisser noch unbekannter Prozentsatz von Drögelern in einer Dauerquarantäne wird verbleiben müssen. Es handelt sich dabei um jene Drögeler, welche aktiven Widerstand leisten und jegliche Zusammenarbeit verweigern ...». Dazu ein Hörer:

Zorn

«Ich habe diese Diskussionen mitangehört und da habe ich mir gesagt, also nein, das kann ich mir jetzt nicht verkneifen: (...) Am Anfang ist es (bei einem bedingt entlassenen Drogenabhängigen/Anm. d. Verf.) ganz gut gegangen. Er hat immer erzählt, wie er nach Arbeitsplätzen Ausschau halte: Er musste natürlich eine Arbeit finden, weil sie ihn wegen guter Führung bedingt entlassen hatten. Und jedesmal kam er dann samstags wieder ganz geschlagen und sagte: Jetzt war ich wieder weiss nicht wo, und überall, wo ich die Wahrheit sagte, hiess es: Ja wissen Sie, es tut uns leid, Sie müssen verstehen, es ist für uns ein Risiko, solche Leute anzustellen ... Was mich

einfach zornig macht: Ich finde, wenn man schon Diskussionen führt und so sagt, man sollte solchen Leuten entgegenkommen und helfen, dann sollte man die lieben Arbeitgeber auch bitten, sie sollten solchen Leuten mal eine Chance geben. Jetzt ist es nämlich so: Wenn jetzt dieser Kollege – mein persönlicher Kollege –, wenn er bis Dezember keine Arbeit hat, dann wird der arme Teufel einfach wieder hinter Gitter gesteckt. Warum? Er kann keine Zahlungen und nichts leisten. (...) Wenn man schon Probleme hat mit diesen Leuten, dann sollte man doch auch so gut sein und ihnen wirklich helfen, nicht nur mit Diskussionen, und vor allem mal die Leute ansprechen, die eigentlich wichtig sind: Arbeitgeber eben, in diesem Fall, damit auch solche Leute eine Chance haben (...), dass sie wissen: Aha, ich habe eine Stelle, ich kann meinen Verpflichtungen nachgehen, oder?» Dazu (unmittelbar) Gesprächsleiter Hand Rudolf Lehmann: «Ich glaube, wir haben Ihr Anliegen sehr gut verstanden, und hoffentlich hören Arbeitgeber mit...».

Nachtrag

Ein Kommentar erübrigt sich weitgehend. Die pseudoaufklärende Haltung des Fernsehens DRS im Falle der «Telearena» über Homosexualität ist nur ein Extrembeispiel für eine allgemeinere, tiefer gründende Unfähigkeit auch anderer Medien, gesellschaftspolitische Auseinandersetzung nicht lediglich auf der oberflächlichen Ebene von Andeutungen auszutragen. Die Homosexuellen Arbeitsgruppen beispielsweise haben diese Lage klar erkannt und warten nicht mehr in passiver Demutsstellung auf Hilfe aus ihrer Umgebung. Andere «Gruppen» – gerade auch drogenabhängige Jugendliche – sind hier aufgrund der spezifischen Gegebenheiten zur Selbsthilfe wohl weniger imstande. Auch das Radio ist, wie sich in dieser Sendung nun deutlich zeigte, aber dazu «imstande», formale Grenzen (Sendezeit, -kapazität, Pluralismus des Programmangebots usf.) thematisch und faktisch zu sprengen. Im Klartext: Gewisse – bedenkliche oder bedenkenswerte – Voten können nicht einfach widerspruchslos hingenommen werden. Auch dem Radio fehlt ein «Austragen» aufgeworfener Probleme, ein Sendegefäss, in dem Hörer (ob nun «betroffen» oder nicht) Zustände und Aktion formulieren, diskutieren, in Frage stellen. Ob sie nun befürchteten, ihre Rückrufnummer werde (entgegen dem Versprechen von H. R. Lehmann) am Schluss der Sendung doch nicht «vernichtet», oder nicht: Hier und jetzt drogenabhängige Jugendliche haben jedenfalls während dieser Ausstrahlung kein einziges Mal zum Telephonhörer gegriffen. Warum wohl nicht? Jürg Prisi

BERICHTE/KOMMENTARE

Idealisten ackern steinigen Boden

3. Internationales Kurzfilmfestival Linz

Karg, steinig und wenig fruchtbar zeigt sich Österreichs Filmlandschaft. Nach wie vor kann der Österreicher unter dem Wort «Kultur» sich nichts anderes vorstellen als Oper, Operette, Konzert oder Kunstgalerie. Irgendwo zwischen diesen eingefahrenen Begriffen ist der Film wie ein vernachlässigtes, verachtetes und etwas suspektes Kind steckengeblieben. Besonders deutlich zeigt sich das in Industriestädten wie Linz: Vom Kinosterben betroffen, liegen ganze grosse Quartiere ohne jede Filmvorführmöglichkeit. Solche Wüstenei ruft jedoch auch immer wieder neuen, hartnäckigen Versuchen, das unerschlossene Gebiet fruchtbar zu machen. Mit unbeirrbarem Glauben wider aller Vernunft, mit aufopfernder idealistischer Kleinarbeit kämpfen Einzelne gegen die allgemeine Gleichgültigkeit und Apathie. So setzen sich in Linz Film- und Medienfachleute wie Prof. Ferdinand Kastner, Gerhard Reischek, Peter Puluj und Dr. Karl Bauer-Debois zusammen mit dem unabhängigen «ciné art club» für den